

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drammenshabe



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegraphische Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Gegr. 1822

Fernsprecher 64.429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10.086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkurten usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Rest. 16 Pfg. + für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abfr. Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeb. für Einzelnummern 10 Pfg. Bei höherer Bew. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

### Das Neueste in Kürze

Der italienische Journalist Signoretti greift die imperialistische Politik Barthous an; er betonte, Frankreich trage die Schuld an einem neuen Weltkrieg.

Baldwin hielt im englischen Unterhaus eine Rede, in der er die Aufrüstung der englischen Luftstreitkräfte zu rechtfertigen versuchte.

Trotz Ankündigung der Todesstrafe sind in Oesterreich neue Sprengstoffanschläge erfolgt.

Hochwasser hat auch die tschechische Grenze stellenweise gänzlich vernichtet.

In einer Pappfabrik bei Pirna in Sachsen brach ein Brand aus, der eine Million Reichsmark Schaden verursachte.

### Meineid als „politisches Verbrechen“

Beeinflussung der saarländischen Justiz durch Frankreich

Saarbrücken, 19. Juli.

Im Anschluß an den bekannten Wählungs-Prozess wurden gegen eine Anzahl französischer Grubenbeamter Meineidsverfahren eingeleitet. Diese Beamten hatten unter Eid abgelehnt, jemals politische Druckmaßnahmen gegen die Bergleute angewandt zu haben. Diese Aussagen haben jedoch in großem Gegensatz zu einer Anzahl anderer Zeugnisaussagen und der allgemeinen Beurteilung der Bevölkerung selbst, die seit Jahren bekanntlich derartige Terrorverfahren seitens der französischen Grubenverwaltung ausgesetzt ist. Verschiedene dieser Beamten zogen es vor, sich durch Flucht diesen ihnen unangenehmen Verfahren zu entziehen.

Besonders stark durch derartige falsche Aussagen belastet waren der Ingenieur Divisionär Schoeller und der Büroinspektor Wilhelm Sinn. Von den zuständigen Justizbehörden war gegen Schoeller bereits Haftbefehl erlassen worden, der jedoch zum allgemeinen Erstaunen auf Veranlassung der Regierungskommission zurückgezogen werden mußte. Wie nun dem Antragsteller dieser Meineidsverfahren, einem Bergmann aus Ludwigweiler, mitgeteilt wird, fällt keine Klage unter die politische Amnestie der Regierungskommission.

Wenn es schon sehr merkwürdig erscheinen muß, daß Meineide als politische Verbrechen bezeichnet und amnestiert werden, so erhält diese Tatsache ihr besonders Licht noch dadurch, daß es sich bei den Angeklagten um französische Grubenbeamte handelt. Es wird daher überall die Vermutung laut, daß die Amnestie der Regierungskommission weitgehend durch den Fall Schoeller mitbestimmt wurde, der auf diese bequeme Art aus der Welt geschafft werden sollte. Diese Rücksicht auf französische Grubenbeamte ruft im Saarland allgemein größtes Befremden hervor, zumal man den Verdacht hegt, daß hier eine unmittelbare Einflusnahme Frankreichs auf die saarländische Justiz vorliegt. Man bezeichnet daher die neue Amnestie der Regierungskommission vielfach im Volksmund als „Leg Schoeller“.

Welche Schlußfolgerungen sich aus diesem Einzelfall ergeben, ist unklar abzusehen. Auf Grund der Erfahrungen des Falles Schoeller werden viele Leute es nicht für notwendig halten, ihre eidlichen Aussagen allzu ernst zu nehmen, da sie die Hoffnung hegen können, daß ihnen auch schwerste Meineidsverfehlungen als „politische Verbrechen“ großzügig verziehen werden.

### Chef des Stabes gegen die Denunzianten

Berlin, 19. Juli.

Der Chef des Stabes hat folgenden Erlaß herausgegeben:

„Ich sehe mich veranlaßt, der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur

### Neue Staviskykrise in Frankreich

Bruch des Burgfriedens durch Tardieu — Dramatische Gegenüberstellung Tardieu-Chautemps

gl. Paris, 19. Juli.

Mittwoch abend wurde von dem mit der Klärung des Stavisky-Skandals betrauten parlamentarischen Untersuchungsausschuß der frühere Innenminister und gegenwärtige Minister ohne Geschäftsbereich, André Tardieu, vernommen.

Tardieu verteidigte sich außerordentlich temperamentvoll gegen die Angriffe, die insbesondere von radikalsozialistischer Seite gegen ihn gerichtet worden waren und ging dann zum Gegenangriff über, indem er den früheren Ministerpräsidenten Chautemps so schwer beschuldigte, daß der Untersuchungsausschuß noch für die Nacht um 23 Uhr eine Gegenüberstellung Tardieus mit Chautemps beschloß.

Die innerpolitischen Auswirkungen dieses Vorstoßes Tardieus sind noch nicht abzusehen. Gewisse Kreise sehen in den Angriffen Tardieus auf Chautemps einen Bruch des Waffenstillstandes und damit eine Gefährdung des Kabinetts. Für heute ist der radikalsozialistische Parteivorstand einberufen.

Ministerpräsident Doumergue hat zwar seinen Landurlaub angetreten, soll sich aber bereit erklärt haben, sofort nach Paris zurückzukehren, wenn die Lage es erfordert.

### Die belastenden Aussagen Tardieus gegen Chautemps

Als bezeichnend für die Kenntnis, die der frühere Ministerpräsident Chautemps von Staviskys Angelegenheiten gehabt haben müsse, führte der Minister ohne Portfeuille, Tardieu, vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß an, daß Chautemps die Kandidatur des in den Stavisky-Skandal verwickelten radikalsozialistischen Abgeordneten Bonnaure im dritten Bezirk in Paris unterstützt habe, daß das von Bonnaure herausgegebene Wochenblatt des dritten Pariser Bezirks in Bois (der Heimatgegend der Familie Chautemps) gedruckt und daß nach der Wahl von Bonnaure zum Abgeordneten des dritten Bezirks in diesem ein Denkmahl für den Vater Chautemps errichtet werden sollte, daß Stavisky die Wahl von Bonnaure finanziert habe und daß damit zwischen Geldgeber und Arbeitgeber eine Verbindung bestanden haben müsse.

Außerdem erklärte Tardieu, daß der Polizeinspektor Bony zwar nicht unmittelbar mit Stavisky in Verbindung gestanden habe, daß aber die Scheckabschnitte niemals verloren gegangen seien, daß Bony vielmehr auf Betreiben Chautemps Fälschungen an den Scheckabschnitten habe vornehmen lassen oder selbst vorgenommen habe. Diese Behauptungen bestimmten den Untersuchungsausschuß, die Gegenüberstellung von Chautemps und Tardieu für heute nach anberaumen.

Tardieu selbst stehe dem Fall Stavisky so

kenntnis zu bringen: Die SA-Führer und -Männer, die im Zuge der Säuberungsaktion innerhalb der SA, belastet sind oder waren, sind zu einem Teil beseitigt, zu einem anderen schwaben gegen sie Disziplinarverfahren. Aus zahllosen Zuschriften von Denunzianten habe ich ersehen, daß sich im deutschen Volk eine ganze Reihe von Menschen bemächtigt fühlt, die Ehre der anständigen SA-Führer und -Männer anzugreifen. Als Chef des Stabes der SA, ist es meine Pflicht, mich schützend vor die Ehre der mir anvertrauten Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verständnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug kleinlicher, rachsüchtiger Menschen zu sein.

Ich ersuche hiermit auf diesem Wege über die Presse alle diejenigen, die es angeht, haltlose Denunziationen zu unterlassen. Sollte dieser mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.“

fern, daß er Ende 1933 sogar von den kleinen Wochenchriften im Solde Staviskys angegriffen worden sei. Chautemps habe im übrigen die Halbfügigkeit der gegen ihn (Tardieu) früher vorgebrachten Anschuldigungen gewußt. Auch die Stavisky-Angelegenheit habe Chautemps gefannt und sei nicht eingeschritten.

### Stürmischer Verlauf der Gegenüberstellung

Die Gegenüberstellung Tardieus und Chautemps soll einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, ohne jedoch ein positives Ergebnis zu zeitigen. Auf die Frage eines Ausschuhmitgliedes, ob er Beweise dafür erbringen könne, daß der Polizeinspektor Bony der der Hinterziehung und Fälschung von Stavisky-Schecks nur das ausführende Organ im Auftrage des vormaligen Ministerpräsidenten Chautemps gewesen sei, hat Tardieu nicht geantwortet, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, er habe keine Beweise beizubringen, sondern Zeugen, die solche beschaffen könnten. Tardieu lehnte es ausdrücklich ab, sich auf eine direkte Anklage gegen Chautemps festzulegen, obwohl Chautemps ihn der Verleumdung bezichtigte, für die er die Beweise schuldig mache.

### Der franzöj. Ostlocarno-Plan - genau betrachtet

Beachtenswert scharfe Stimmen gegen den „gallischen Chauvinismus“ und den französischen Rüstungswahn

K. Berlin, 19. Juli.

Der Plan des Ostlocarno, wie es sich Frankreich vorstellt, ist gegenwärtig Gegenstand eifriger Beratungen in den beteiligten Kabinetten. Inzwischen beschäftigt sich auch die Presse fast aller Länder mit den Vor- und Nachteilen dieses Planes und kommt immer häufiger zu dem Schluß, daß die übrigen Staaten Europas keinen Anlaß haben, Pläne zu unterstützen, solange sie einzig und allein den Hegemoniebestrebungen Frankreichs dienen.

Ganz besonders hervorzuheben ist ein Aufsatz der „Stampa“, in dem sich der Chefredakteur Alfredo Signoretto mit der letzten Rede Barthous in Bayonne auseinandersetzt und u. a. sagt:

### Barthous Polemik in Bayonne sei durchaus fehl am Platze

zu nennen. Der französische Minister, der ja schon kürzlich in Palarell eine sehr wenig glücklich diplomatische Art bewies, hat mit seiner Erklärung, daß wenn überhaupt, dann erst nach der Vertragsunterzeichnung, über die Abrüstung gesprochen werden könne, der Sache des Ostlocarno einen schlechten Dienst erwiesen. Das Mißverständnis über die Abrüstung hinderte die Verhandlungen. Um es zu klären, bedürfte es der Frage: Will der Balk Instrument des Friedens oder des Krieges sein?

Der Ostpakt aber dürfe nicht unter dem Gesichtspunkt imperialistischer Projekte aufgefacht werden. Die Generalfälle sollten unbedingt aus dem Spiel gehalten werden. Der Pakt müsse vielmehr ausschließlich unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden, als ein Mittel, von dem toten Punkt loszukommen, in dem die Hauptmächte Europas stecken. Es sei ganz offensichtlich, daß Deutschland, das ein Friedensabkommen auf zehn Jahre mit Polen geschlossen habe, nicht die Absicht habe, mit Feuer und Schwert seine Ostgrenzen zu verändern. Frankreich könne nicht päpstlicher als der Papst sein, wenn die Regierung von Barthous sich mit diesem deutschen Abkommen zufrieden erkläre.

Signoretto fährt warnend fort, der gallische Chauvinismus zeige ein dreifaches Wiederaufwachen, besonders nach den letzten innerdeutschen Ereignissen. Nebenarten

Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Folgen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chautemps: „Die Aussagen Tardieus sind ernst, ebenso vom politischen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsmittglied die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens übernimmt. Während ich mich bemühe, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hinsichtlich unserer Lehre, die Regierung zu verteidigen, bereitet sich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der Regierungsmehrheit mit dem Ziele zu entehren, die Regierung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des Burgfriedens herbeizuführen, und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Aussagen können als Auftakt der Wahlkampagne angesehen werden.“

Die Morgenpresse steht im Zeichen der Aussagen Tardieus, deren innerpolitische Bedeutung kein Blatt bestreitet. Während die Rechtspresse ihre Genugtuung über die Angriffe Tardieus nicht verhehlt und von einem überzeugenden Sieg Tardieus spricht, lassen die linksstehenden Organe ihrer Empörung freien Lauf.

„L'oeuvre“ nennt die Aussagen des ehemaligen Ministerpräsidenten eine Unverschämtheit. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der radikalsozialistische Parteivorstand sofort nach der Rückkehr Barthous aus Genf den Vollzugsausschuß der Partei einberufen werde, um die radikalsozialistischen Mitglieder aus der Regierung zurückzuziehen.

lämen wieder in Mode, die seit der Ruhrbelegung vergessen schienen. Aber der Boden müsse ein- für allemal von den Mißverständnissen geräumt werden, daß eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa anders möglich sei, als durch Frieden und Zusammenarbeit mit Deutschland. Alle anderen Straßen hätten denselben Endpunkt, nämlich den Abgrund des Krieges.

### „Frankreich trägt die Schuld an einem neuen Weltkrieg“

Der Vorkämpfer des Autokratischen Ausschusses des ungarischen Oberhauses, Albert von Berzevics, beschäftigt sich in einem Leitartikel des „Vester Lloyd“ mit der Politik Frankreichs und schreibt u. a.:

„Seit 14 Jahren sabotiert Frankreich die im Artikel 18 des Völkerbundespaktes und in den militärischen Klauseln der Friedensverträge versprochene allgemeine Herabsetzung der Rüstungen. Frankreich hat diese dieses Artikels, monach der allgemeine Friede nur durch eine allgemeine Abrüstung gesichert werden könnte, auf den Kopf gestellt und den Grundstoß zur Geltung gebracht, daß die Abrüstung nur in Angriff genommen werden kann, wenn der Friede vorher gesichert sei. Frankreich allein trägt die Schuld dafür, daß die Weltankat der versprochenen Abrüstung nun einem neuen Weltkrieg entgegensteht.“

### Japan gegen den Ostlocarno-Plan

Die japanische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Ostlocarno-Plan Barthous. Außenminister Hirota hat dem japanischen Kabinett auf Grund seiner Befürchtungen mit den Vorkämpfern Englands, Frankreichs und Italiens mitgeteilt, daß Schwierigkeiten bei einer Bewirklichung des Ostlocarno-Planes entstanden seien, deren Lösung sich noch nicht übersehen lasse.

### Deutsche Kriegsschiffe in der Ostsee

sp. Riga, 19. Juli.

Die erste deutsche Minensuchflottille hat am Mittwoch die abgelegene Laggabucht auf der Insel Desel besucht, wo am 12. Oktober 1917 die deutschen Truppen gelandet waren. Damals fiel bei diesen Landungskämpfen der Dichter Walter Feler.



Kornläufer erstandfähig

natürlichen reits bemerkt, und Pilze — waren Erfolge typweise, die st, vermehrt Eindringling. Sehr anhaltend, die aufkaufheiten bei der Be-

das Auf- und ein de- heute aber ein rüd- worden ist. sätzlich der tischen Wirt- nicht nur in der Ver- er Qualität Beeinträchti- gung. Der wirklich ein wagt werden Kampf gegen Chemikalien, mer wie-

### Handel



gehaltung



Trotz der Abwesenheit der Dacht waren viele Deutsche aus Arensburg erschienen, um der Kranzweidewegung durch den Salbstollillen- schef, Korvettenkapitän Ruge, der schon 1917 an den Kämpfen teilgenommen hatte, beizuwohnen.

Die erste Minenschiffhalsflotille ging dann in Richtung Pillau in See. Die zweite Minenschiffhalsflotille ist am Donnerstag in Riga eingetroffen, wo sie vom Kommandeur Spadde der lettischen Kriegsmarine begrüßt wurde.

Das Amt des Vertrauensmannes ein Ehrenamt

Berlin, 17. Juli.

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt:

Nach § 3 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist das Amt des Vertrauensmannes ein Ehrenamt, für dessen Wahrnehmung ein Entgelt nicht gewährt werden darf.

Wer als Vertrauensmann sich Vorteile gewähren läßt, sei es in geldlicher Art oder durch Befreiung auf einen anderen, besser bezahlten Arbeitsplatz, durch längere Urlaubsgewährung oder Gewährung von Lohn- oder Gehaltszulage außer der Reihe und dergleichen, verstößt gegen dieses Verbot.

Damit hier von vornherein völlig klare Verhältnisse geschaffen werden, ordnet Dr. Beh folgendes an:

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die hiergegen verstoßen, verwickeln dadurch ihre Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront und verlieren damit ohne weiteres ihr Amt als Vertrauensmänner.

Die Entscheidung über den Ausschluß aus der Deutschen Arbeitsfront trifft der Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront. Auf Beschwerden entscheidet der Bezirkswart der Deutschen Arbeitsfront. Seine Entscheidung ist endgültig.

Der britische Faschistenführer Sie Mosley bleibt fest

und verliert damit Lord Rothermercs Unterstützung

London, 19. Juli.

Der bekannte Zeitungsbefitzer Lord Rothermercs hat die weitgehende Unterstützung der Mosley-Faschisten durch seine Presseorgane eingezogen.

In mehreren persönlichen Unterredungen hat Lord Rothermercs den Faschistenführer aufgefordert, einige seiner hauptsächlichsten Programmpunkte, nämlich die Errichtung eines Ständestaates, die Modernisierung des Parlaments, die Schaffung einer autoritären Regierung und die ablehnende Stellungnahme gegenüber den Juden, fallen zu lassen oder abzuändern.

41 neue britische Fluggeschwader

Baldwins Unterhausrede über die Luftverteidigung

London, 19. Juli.

Baldwin gab am Donnerstag im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über die Politik der britischen Regierung in der Frage der Luftkräften ab. Er erklärte u. a.: Seit dem Kriege haben aufeinanderfolgende Regierungen Englands aktiv eine Politik internationaler Abrüstung verfolgt.

Soweit die königlichen Luftstreitkräfte

in Betracht kommen, ist die Lage jedoch ziemlich andersartig. Hier handelt es sich um die Notwendigkeit der Weiterentwicklung, die immer wieder verschoben worden ist, und außerdem um die Notwendigkeit, Mängel auszumerken.

men, daß wir nicht länger Maßnahmen verschmähen können, die im Laufe der nächsten Jahre unsere Luftstreitkräfte auf einen Stand bringen werden, der näher an den unserer nächsten Nachbarn herankreift.

Bevor ich zu dem Programm komme, das wir anzunehmen beschlossen haben, möchte ich betonen, daß zahlreiche Tatlachen, die unteren Beschluß veranlaßt haben, sich weiterhin im Fluß befinden und Veränderungen unterworfen sind.

Trotz Todesstrafe — neue Sprengstoffanschläge

200 Personen wegen weißer Wadenstrümpfe verhaftet.

ok. Wien, 19. Juli.

Der Respekt, den die österreichische Bundesregierung im eigenen Lande genießt, kennzeichnen am besten die Ereignisse in der Nacht, in der die Todesstrafe als einzige Ahndung für den Besitz von Sprengstoffen, zu denen auch Stinkbomben gezählt werden, und für Sprengstoffanschläge in Kraft getreten ist.

Die Fahndung nach den Tätern ist im großen und ganzen erfolglos geblieben, denn insbesondere in Wien war am Mittwoch und Donnerstag die Polizei vollauf damit beschäftigt.

200 Träger von weißen Wadenstrümpfen zu verhaften

Jugendliche Spakvogel hat anscheinend dem jüdischen Chef der Staatspolizei in Wien mitgeteilt, daß weiße Wadenstrümpfe, wie man sie in den Alpenländern zur Lederhose trägt, das Verbotssymbol der NSDAP seien.

Japanisch-amerikanische Flottenvorbesprechungen

London, 19. Juli.

„Neuter“ erzählt aus japanischen Kreisen Washingtons, daß im August japanische Vertreter nach Washington kommen werden, um nichtformelle Vorbesprechungen für die Flottenkonferenz von 1935 durchzuführen.

Frankreichs Flottenrüstung

Paris, 19. Juli.

Das Gesetz über den Flottenbauabschnitt 1934 ist heute im „Journal Officielle“ erschienen. Vorgesehen ist der Bau eines Großkampfschiffes, eines Torpedobootzerstörers und zweier Unterseeboote.

„Mit Hitler in die Nacht“ in England

Berlin, 19. Juli.

Das Blatt der englischen Faschisten „The Fascist“ veröffentlichte in seiner Juli-Ausgabe eine längere Besprechung der englischen Ausgabe des Buches „Mit Hitler in die Nacht“ von Dr. Otto Dietrich.

Reichspräsident der NSDAP. Es führt verschiedene Stellen aus dem Buch an und empfiehlt den Mitgliedern des Verbandes der Imperial Fascist League eine besondere Beachtung dieser wertvollen Darstellungen.

Dürrende Hitze in USA.

Kein Wasser für das Vieh — Typhus, Seuchereden und Waldbrände

Canjas City, 19. Juli.

Die Trockenheit der letzten Wochen hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains ein noch nicht dagewesenes Glend hervorgerufen. Während der letzten 27 Tage hat die Hitze fast täglich 47 Grad Celsius erreicht.

In West-Oklahoma wurden am Mittwoch 600 Stück Vieh erschossen, da kein Wasser mehr auszuweiden war. Wahrscheinlich dürfte man sich gezwungen gesehen, mehrere hundert Stück Vieh folgen zu lassen.

Wie aus Montana berichtet wird, ist auf den Weiden viel Vieh gestorben. Das Glend wird noch durch eine Heuschrecke- und Käferplage vergrößert. Tausende von Landwirten haben ihre landwirtschaftlichen Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden in den Landstädten um Hilfe nachzusuchen.

Schweres Erdbeben in Panama

Neun Erdstöße in 24 Stunden — Heftige Zerschütterungen

Panama, 19. Juli.

Panama wurde am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt neun Erdstöße verzeichnet, von denen auch die Inseln Coiba und Barica betroffen wurden.

Die Fahndung nach den Tätern ist im großen und ganzen erfolglos geblieben, denn insbesondere in Wien war am Mittwoch und Donnerstag die Polizei vollauf damit beschäftigt.

Urteil im Wörzheimer Eisenbahnunfallprozess

Karlsruhe, 19. Juli.

Im Prozeß wegen des Wörzheimer Eisenbahnunglücks wurden am Mittwoch, abend die Angeklagten Brand und Augenlein wegen fahrlässiger Tötung und wegen fahrlässiger Körperverletzung in rechtlichen Zusammenstößen mit fahrlässiger Transportgefährdung zu einer Gefängnisstrafe von je 8 Monaten verurteilt.

Württemberg

Auch die Bürgermeisterämter müssen mithelfen bei der Bekämpfung der Landflucht

Stuttgart, 19. Juli.

Neuerdings kommt es wieder vor, daß Arbeitslose auf dem Lande, denen vom Arbeitsamt Stuttgart keine Stellen bei großstädtischen Industriebetrieben vermittelt werden, Schreiben von Bürgermeisterämtern vorlegen, in denen diese eine Zuweisung zu einer großstädtischen Firma befohlen wird.

Gelegentlich sehen sich Bürgermeisterämter auch unmittelbar mit solchen Firmen zwecks Einstellung ortsnaher Personen in Verbindung. Abgesehen davon, daß Arbeitslose aus Landgemeinden, die ohne Anspruchnahme des zuständigen Arbeitsamts Arbeitsstellen in Großstädten annehmen, schon deshalb häufig Entschädigungen nicht erpart bleiben können, weil ihnen oft beträchtliche und vermeidbare Unkosten entstehen, werden die Bemühungen der Arbeitsämter um die Bekämpfung der Landflucht und die planmäßige Verteilung der vorhandenen Arbeitsplätze durch solche Vorwommisse erheblich erschwert.

Das flameliche Königspaar besucht Daimler-Benz

Stuttgart, 19. Juli.

Am Donnerstag vormittag stattete das flameliche Königspaar den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab. Beim Eintritt in das Werk wurden der König und die Königin von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Dr. von Stauch, mit einer kurzen englischen Ansprache begrüßt.

Am Donnerstag vormittag stattete das flameliche Königspaar den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab. Beim Eintritt in das Werk wurden der König und die Königin von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Dr. von Stauch, mit einer kurzen englischen Ansprache begrüßt.

Am Donnerstag vormittag stattete das flameliche Königspaar den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab. Beim Eintritt in das Werk wurden der König und die Königin von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Dr. von Stauch, mit einer kurzen englischen Ansprache begrüßt.

Am Donnerstag vormittag stattete das flameliche Königspaar den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab. Beim Eintritt in das Werk wurden der König und die Königin von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Dr. von Stauch, mit einer kurzen englischen Ansprache begrüßt.

Am Donnerstag vormittag stattete das flameliche Königspaar den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab. Beim Eintritt in das Werk wurden der König und die Königin von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Dr. von Stauch, mit einer kurzen englischen Ansprache begrüßt.

127er kommt nach Ulm

Ulm, 19. Juli. Am 5. August findet die Einweihung des Rünker-Ehrenmals in Ulm statt, mit der eine Wiedersehensfeier der ehemaligen 127er verbunden sein soll. An alle 127er erfolgt daher der Ruf: Kommt geschloffen zu dieser Weichhunde nach Ulm und bekundet dadurch eure Verbundenheit mit den gefallenen und noch lebenden Kameraden.

Die Diebe erwischt — den Seitohlenen nicht

Wangen i. A., 19. Juli. Zwei in Lindau in Haft genommene Wandalen sind gefangen, am 11. oder 12. Juli in der Umgebung von Wangen aus einem Barriere gelegenen Zimmer eines Bauernhauses eine Kiste mit 200 Reichsmark gestohlen worden.

Spielsachen sind härter als ...

Nabensburg, 19. Juli. Am hellen Nachmittage entwendete ein nicht ganz elf Jahre alter Volksschüler aus einer Privatwohnung eine Geldkassette mit über 350 R. Inhalt. Die Bestohlenen merkten erst am anderen Vormittag ihren Verlust und meldeten diesen der Polizei.

Württemberg

Auch die Bürgermeisterämter müssen mithelfen bei der Bekämpfung der Landflucht

Neuerdings kommt es wieder vor, daß Arbeitslose auf dem Lande, denen vom Arbeitsamt Stuttgart keine Stellen bei großstädtischen Industriebetrieben vermittelt werden, Schreiben von Bürgermeisterämtern vorlegen, in denen diese eine Zuweisung zu einer großstädtischen Firma befohlen wird.

### 30 000 Sänger kommen nach Heilbronn

Heilbronn, 19. Juli. Bis zum achten Tag vor dem Viedertage haben sich beim Hauptfestausflug in Heilbronn 30 000 Sänger endgültig zur Teilnahme angemeldet. Am Wertungsschluss werden insgesamt 258 Gesangsvereine beteiligt sein. Der „Ehrengefang“ (Abt. V) führt der Sieger des Elinger Viedertages, der Viederkranz Stuttgart, er bringt dabei in der Festhalle den Jokus für Vannerchor „Feier der Neuen Front“ von Richard Traut nach Gedichten von Valbur v. Seibitz zu Gehör. Das Begruungskonzert des 33. M. Viedertages des Schwab. Sangerbundes findet am 27. Juli, abends in der Festhalle statt, verbunden mit der Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt.

### Drei Kinder tödlich verunglückt

Das Wasser fordert immer neue Opfer. So ist jetzt in Steinheim beim Baden in der Aller der Nächste Sohn eines Landwirts ertrunken. Das Kind wollte sich das Flussbett ansehen und stürzte dabei in die reißenden Wellen, wo es augenblicklich unterlief. — Außerdem löst der in diesem Jahr stark zunehmende Verkehr seinen Tag ohne tödliche Unglücksfälle voruberzugehen. Am Bahnhof in Kellernbach wurde das 7jahrig Tochterkind der Familie Reinbach von einem Auto überfahren. Das Kind war sofort tot. — In Weiskersheim, M. Mergentheim, wurde das 3jahrig Tochterkind eines Landwirts von einem Berliner Auto tödlich überfahren. — Der 11jahrig Sohn des Jakob Hill von Moffingen, M. Rottenburg, fuhr mit seinem Vater auf das Feld. Plötzlich stolperte er und kam unter die Räder des Wagens. Mit erheblichen Verletzungen am Kopf, an der Brust und den Füßen wurde der Knabe weggetragen.

### Undankbares Verhalten eines Fuhrmanns

Ebersbach a. N., 19. Juli. An der Tuchfabrik Scheuffelen W. wollte ein Lastwagen in gleicher Richtung fahrendes Pferde- fuhrwerk in mäßigen Tempo überholen, als plötzlich das Pferd aus unbekannter Ursache in die Fahrbahn einbog, um das Schlimmste zu vermeiden, fuhr der Kraftwagenfuhrer auf den nur circa 30 Zentimeter breiten Rifen auf, der jedoch dem schweren Lastwagen nicht standhalten vermochte, so daß die vordere Achse des Lastwagens mit dem Fuhrerhaus in den 1,5 Meter tiefen Graben stürzte. Während der Lastwagen schwer beschädigt abgescleppt werden mußte, konnte das Fuhrerwerk seine Fahrt unbeschädigt fortsetzen. Verloren kamen nicht zu Schaden. Als der Fuhrerbesitzer durch den hiesigen Oberlandjager zum Verhör herangezogen werden sollte, widersetzte er sich und beschimpfte den Beamten in grotlicher Weise, so daß ihm Handgelenken angelegt und er mit seinem eigenen Fuhrwerk zum Rathaus befördert werden mußte.

### Regimentstreifen der 281er

Mm., 19. Juli. Die ehemaligen Angehörigen des Feld-Artillerie-Regiments 281 treffen sich am Sonntag, den 5. August, in Mm. bei der Einweihung des Münkler Denkmals. Nachher durch Oberfeldwebel H. a. D., Singlerstraße 261.

### Kinder als Brandstifter

Kellernbach, M. Waiblingen, 19. Juli. Am Mittwoch brach, als die meisten Einwohner auf dem Felde bei Entearbeiten beschäftigt waren, in dem Anwesen des Christian Treß Feuer aus. Schon stand die mit dem Wohnhaus zusammengebauete Scheuer in Flammen. Das Feuer griff rasch um sich. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es jedoch, in kurzer Zeit das Feuer Herr zu werden, ein Weitergreifen zu verhindern und das angebaute Wohnhaus vor dem Feuer zu retten. Fundelnde Kinder von vier bis fünf Jahren sollen von einer antohenden Hütte aus den Brand verursacht haben.

### Schwäbische Chronik

Im Schwimmbad in Scheidegg ertrank der 27 Jahre alte Oberlufer Feig Bruckner von Weiskersbach. Vermutlich hat der Verunglückte einen Herzschlag bekommen.

Auf dem Fuhrerhall der Witwe Ranglen in Waldbach, M. Weiskersbach, wurden neun Fuhrer gestohlen.

Der altste Bürger von Klosterreichenbach, Altkonig Andreas Teufel wurde im Alter von 87 Jahren zu Grabe getragen. Der Entschlafene hinterläßt 58 direkte Nachkommen.

In Reckartens, M. Waiblingen, konnte das Ehepaar Rammer die Diamantene Hochzeit feiern.

Allen Jugendlichen, die dem Appell, als Landwirtsdienste zu leisten, Folge geleistet haben, wird als Radwiese ihrer Tätigkeit und als Anerkennung ein Landwirtsdienst vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ausgestellt werden.

# Aus Stadt und Land

Regold, den 20. Juli 1934.

Der Mensch rechnet immer das, was ihm fehlt, dem Schicksal doppelt so hoch an, als das, was er wirklich besitzt.

### Der Margaretentag

St. Margaret, deren Namenstag auf den 20. Juli fällt, zählt zu den 14 heiligen Nothelfern. Die vollständige Bezeichnung für Margaret ist bekanntlich Grefl. Die Volkssage berichtet, daß in der Nacht zum 20. Juli die schlanke, schwarze Margaret auf einem weissen Hof durch die Lücke lauft. Die hl. Margaret gilt als die Patronin der Gärtner. Im Bauernkalender ist der Margaretentag eine Art Fasttag: „Margaretenkorn fällt ins Korn“ — Regner's an St. Margaret, vier Wochen lang der Regen steht“. Auch für den Ackerbau soll Margaret Regen nicht bekommen sein: Regner's an St. Margaret, dann die Ruh sehr kascht gerät“. Der Gärtner sagt dazu: „Wenn's am Margaretentag wär, daß es osters regnet, sehr, faulen Wol- und Haselnüsse, Gurk, Melonen und Kurbie“. Viedertage schon hören wir die Kunde: „Die erste Birn bringt Margaret, drauf überall die Ernt' angeht“. In diesem Jahr ist allerdings infolge des lang andauernden Wahnerschneises die Ernte da und dort schon vorher begonnen worden.

### Schuldnermoral

Eine beherzigenswerte Mahnung. In der schönen Donaustadt Ulm erteilte in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein vortrefflicher älterer Professor Unterricht am Gymnasium. Wenn ein Schüler, was die und da vorkommt, beim Anseh der Proleta ein neues Heft brauchte, so schickte ihn der Professor zum Kamulus (sprich: Hausmeister!), der im Nebenamt einen kleinen Schreibwarenhandel betrieb. War der Schüler, was oft der Fall war, nicht in der Lage, das neue Heft sofort zu bezahlen, so erteilte ihm der wohlwollende und erfahrne Jugendlehrer die beherzigenswerte Mahnung: „Lös die Sonne nicht über deiner Schande untergehen“, womit er sagen wollte, die Schuld solle noch am gleichen Tage beseitigt werden. Nachdem die Schuldnermoral unter dem verfallenen System sehr gesunken war — laufe gleich und zahle später oder garnicht, — sollte im Dritten Reich die beherzigenswerte hubliche Mahnung des älteren Professors wieder zu Ehren kommen zur Freude aller Geschaftleute.

### Billige Sonderfahrt

Die gewaltige Massenlungengebung der Saardeutschen auf dem Niederwald bei Rudersheim am 27. August 1933 hat die ganze Welt aufhorchen lassen und hat sie hellhörig gemacht für die Bedeutung der Saarfrage. Nachdem nun der Abstimmungs- tag festliegt, wünscht das deutsche Volk an der Saar, sich erneut mit den Volksgenossen aus dem übrigen Reich zu einer matvollen Treuekundgebung vor unserem Fuhrer Adolf Hitler zusammenzufinden. Sie wird am Samstag, 26. August, auf dem Ober- Ehrenbreitstein bei Koblenz stattfinden. Hier können beinahe Hunderttausende aufmarschieren und doch wird jeder den Fuhrer sehen.

Die Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps werden ihn begleiten. Am auch die Verbundenheit Warttemberg's mit den Brüdern und Schwestern an der Saar auerlich zum Ausdruck zu bringen, plant die Wartl. Saarde- einigung, Stuttgart, in Gemeinschaft mit der Gauleitung der NSDAP, einen oder mehrere Sonderzüge am Samstag, 25. August, nach Koblenz laufen zu lassen. Bei einer 75prozentigen Fahrpreisermaigung stellt sich die Fahrt ab Stuttgart hin und zurück auf 6.20 RM. Letzter Termin zur Anmeldung ist der 15. August 1934. Zur billigen Uebernachtung wird Sorge getragen. Schriftliche Anmeldungen werden von der Geschäftsstelle der Wartl. Saardevereinigung, Stuttgart-K., Kanzleistrae 35 (Handelskammer), entgegengenommen. Der Betrag von 6.20 RM. soll möglichst gleichzeitig mit der Anmeldung auf das Postcheckkonto 13690 einbezahlt werden.

### Für 30 Reichsmark nach Danzig

Billige „Kraft-durch-Freude“-Fahrt. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck veranstaltet vom 9.—13. August eine Sonderfahrt von Stuttgart nach Danzig, verbunden mit einer 200 Kilometer langen Offseeahrt. An dieser Fahrt können auch Angehörige und Bekannte von Mitgliedern des gewerblichen Gewerbes teilnehmen. Der Preis beträgt RM. 30.—35, einschließlich Fahrt und Verpflegung. Anmeldungen werden bis Montag, 23. Juli, mittags 12 Uhr, in der Geschäftsstelle, Stuttgart, Heuckestrae 54, entgegengenommen.

### Fällt nicht unter das Sammlungsverbot

Es ist in letzter Zeit von verschiedenen Seiten die Frage aufgetaucht, ob der Verkauf von Karten, Mitteilungsblattern uho. der RSB, „Kraft durch Freude“ auch unter das Verbot der Reichsregierung betr. Sammlungen fällt. Diese Meinung ist absolut irrig. Es können weitesthin Karten, Mitteilungsblätter der RSB, „Kraft durch

Freude“ an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront verkauft werden. Diese Ansicht deckt sich auch, wie wir von maßgebender Seite erlahren, mit der Ansicht des Wartl. Innenministeriums.

### Fest der deutschen Schule

Der Kultminister hat angeordnet, daß am 21. dieses Monats, dem Tag des deutschen Volkstums (Fest der deutschen Schule), die Schulgebäude zu festlaggen sind.

### Umschulungslehrgang für den Volksschuldienst

Da die Zahl der Bewerber um Stellen an höheren Schulen den angemessenen Bedarf erheblich übersteigt, wird männlichen Studienoffizern, Studienreferendaren und älteren Studierenden des höheren Lehramts Gelegenheit gegeben, sich durch Besuch eines einschuligen Umschulungslehrgangs für den Volksschuldienst vorzubereiten, wo die Aussichten auf Verwendung in den nächsten Jahren voraussichtlich günstiger werden.

Von einem Umschulungslehrgang für weibliche Studienoffizierinnen und Referendarinnen wird vorläufig abgesehen.

Der Lehrgang findet an der Lehrerbildungsanstalt in Heilbronn statt und beginnt am 1. Oktober ds. Js. Meldungen sind bis spätestens 15. August 1934 bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart einzureichen. Das Nähere ist in einem Erlaß des Kultministers im Staatsanzeiger vom 19. Juli Nr. 165 bekannt gegeben.

### Schaferlauf Wildberg

Am Sonntag, den 22. Juli wird in althergebrachter Weise der Schaferlauf Wildberg wieder abgehalten. Mit dem Schaferlauf ist ein Preisluben des Gauess Sidwest des Vereins für deutsche Schäferhunde verbunden. Das Preisluben findet am Vulohersweg in unmittelbarer Näher der Stadt von vormittags 11 Uhr statt. Der von Stuttgart eintreffende Sonderzug wird um 7.15 Uhr auf dem Bahnhof festlich empfangen. Von 11—12 Uhr findet ein Konzert auf dem Marktplatz statt. Um 1 Uhr ist Abmarsch, um 2 Uhr histor. Festzug zum Festplatz (Gruh). Dort finden die Wettläufe der Schäfer und Schaferinnen, Wahnertragen, Sackspies, Reigen und Volkslange, Sportl. Vorführungen durch Turnverein und Arbeitsdienst, sowie ein Reiz-, Spring- und Fahrturnier des Reiterturnes 3 statt. Wildberg hat alle Vorbereitungen zu einem guten Verlauf des Schaferfestes getroffen. Die Eintrittspreise sind gegenwertig bisher stark ermagigt worden. Alle Volksgenossen werden zum Schaferlauf herzlich eingeladen. Darum am 22. Juli auf zum Schaferlauf nach Wildberg.

### Tödlicher Sturz

Kosfelden. Gestern Mittwoch stürzte der ledige 23jahr. Arbeiter Karl Kentschler, Sohn der Witwe Maria Kentschler hier in der Scheuer aus betraunlicher Höhe ab und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er ins Kreis-krankenhaus verbracht werden mußte, wo er gestern abend seinen Verletzungen erliegen ist. Der Verunglückte hatte in Regold seine Lehrzeit bestanden und galt als ordentlicher und fleißiger Mensch. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu.

### Zur Gründung einer VDM-Schulgruppe

Kosfelden. Am Mittwoch nachmittags belebte den Zwerenberg-Wald neben anderen Heidelbeerfarmern eine ganze Schulkasse. Es war die hiesige Oberklasse, die mit ihrem Lehrer ausgesprochen war, sich den Beitrag zur Gründung einer VDM-Schulgruppe durch Heidelbeersammeln zu verdienen. Der Weg dorthin war weit und heiig gewesen und hatte schon manchen Schweißtropfen gekostet. Trotzdem ging die ganze Klasse mit großem Eifer an die Arbeit, Größere und kleinere Grüppchen zogen nach allen Richtungen in den Wald hinein. Bald sah man kaum mehr einen geraden Rüden. Einige ganz Eifrige ließen sich für Stunden nicht mehr sehen, um dann mit gefüllten Gefäßen und Schurzchen wieder aufzutreten. Daß es an ein paar Frauen auch nicht fehlte, war nur eine Aenderung. Duhende von fleißigen Händen wiegten einen Frauen auf. Ein besonderes Lob verdienen die Mädchen, die miteinander wetteiferten, wer am meisten zusammenbrachte. Um 6 Uhr wurde mit lautem Hallo zum Sammeln gerufen. Dann ging's Zwerenberg zu. Wie gerufen, kam auch schon ein Stuttgarter Auto angefahren, bei dem die gesammelten Schae auf einmal adreiert werden konnten. 1 Zentner und 9 1/2 Pfund ergab den hatlichen Erlös von 21,90 Reichsmark. Mit dem beglückenden Bewußtsein, heute in gemeinsamer Arbeit ein Schicksal zum großen Werke des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland verdient zu haben, legte die Klasse den weiten Heimweg in frohlischer Stimmung zurück.

Mit Fleiß ist gefahrte Einfendungen ersaheren die Arbeit eines jeden, der damit zu tun hat.

### Kundgebung

Untertheim. Am Dienstag abend war die Einwohnerschaft zu einer öffentlichen Kundgebung auf dem freien Dorplatz eingeladen. Viele waren der Einladung gefolgt. Ihnen und dem Redner des Abends galt der Willkommen des Stuppunktleiters Kint. Er erteilte dann dem Redner H. Steeb das Wort, der gleich mitteilte, daß Vg. Kreisleiter und Reichstago-

## Schwarzes Brett

Parteinaml. Nachdr. verb.

Kreisamt RSB, „Kraft durch Freude“ Kreis Regold  
Vom 29. Juli bis 5. August 34 ist eine Fahrt nach den Schleswig-holsteinischen Nordseebadern Balum und St. Peter vorgesehen. Der Preis für diese Fahrt beträgt 30.—37. Mark. Anmeldungen für diese Fahrt sind sofort beim Kreisamt Regold einzureichen.

SDM-King Regold  
An alle Sportmannchen  
Des Sporttreffens in Freudenstadt ist Samstag, 21. und Sonntag 22. Juli. Mitzunehmen: Turn- und Badzeug, 1.25 Mark Verpflegungs- geld. Uebernachtung wird in der Jugendherberge. Abfahrt Regold: 12.19 Uhr; Ankunft Freudenstadt: 14.11 Uhr.  
Die Ringportmannchen.

Kudengruppe  
Wir gehen am Sonntag auf den Schloßberg und treffen uns um 2.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz, von da Ubarisch. Punktl. Erscheinen. Eltern und Freunde sind herzlich eingeladen. Heil Hitler!  
Frau Schuon.

Gauleitung  
Wahnergeheimhaltung  
Es wird bei Gelegenheiten der Partei bekannt gegeben, daß der Reichs- parteitag 1934 am 2. Tag in Regold abgehalten wird. 1. Tag 2. September, letzter Tag 10. September.

RS. Lehrerbund  
Kreishauptamt Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastikvereine E. N., No. 15  
Schichtbeginn 2. Tag, Samstag, Sonntag, 28.29. Juli 1934. Neben- einladung nach Regold (Reichsbildungsamt) Regenerstr. 10, 11. August, 1934. Anmeldung bis spätestens Freitag, 27. Juli 1934, bei der Geschäftsstelle Stuttgart, Rosenstrae 2.

abgeordneter Sachner leider verhindert sei und den Unterhalt durch ihn seine Grae übermitteln ließe. Er sprach dann zur politischen Lage, erneut abredend mit den All- weltsektoren und den dauernden Mesmachern, die eben alles ablehnen, was nicht in ihren selbstwunstigen Rahmen pat und die deswegen schwer zu überzeugen sind. Die Begriffe Opfer- sinn und Gemeingut haben eben in ihren Ohren keinen guten Klang. Des weiteren sprach der Redner, um was es geht und was echter Nationalsozialismus ist. Der Fuhrer habe erst in jüngster Zeit trotz großer Enttaschungen erneut seine Grae bewiesen und sich dadurch noch mehr die Liebe und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben. Darum gelte es für uns alle in Treue zu ihm zu stehen und fest zusammenzuhalten. Es gehe um nichts geringeres als um Sein oder Nichtsein Deutsch- lands. So wie es für den Fuhrer immer nur eines gegeben habe, den Einlag seiner ganzen Kraft und die Liebe zu Deutschland, sie ließe ein Land, alle Volksgenossen zusammenfassen zum Aufbau und zu einem freien Deutschland, um es so wieder aus der Korruption, Zerfall- heit und Niedrigkeit der letzten 14 Jahre herauszuführen. — Nachdem er die besonders engetretenen Parteienmitglieder noch auf ihre Pflichten als Nationalsozialisten hingewiesen hatte, nahm er 18 Mitglieder in Eid und Pflicht. Das Horst-Wessellied beschloß den ersten Teil der Kundgebung. Pa. Steeb und Stuppunktleiter Kint ermahnten die neuen Parteigenossen, sich immer in der Familie, an der Arbeitsstätte und im öffentlichen Leben als wahre Nationalsozialisten zu benehmen und als solche zu handeln in Treue zum Fuhrer (auf den gleichzeitig ein dreifaches „Heil Hitler“ ausgebracht wurde) und damit in Treue zum deutschen Vaterland. Das Deutschlandlied beschloß die erhebende Kundgebung.

Der erste Erntewagen  
Gründungen. Der erste Erntewagen mit Wintergerste wurde gestern von Landwirt Damian Kint eingeführt. Quantität und Qualität sind trotz der Trockenheit zufriedenstellend und dürfte beides die Sommergerste ubertraffen, welche letztere nach dem jetzigen Stand nicht zu wünschen übrig läßt. Die allgemeine Ernte wird mit der Gerste und Dinkel in ca. 10 Tagen, diejenige der anderen Getreidearten etwas später beginnen, da auch diese zum Teil schon bei trockener Einsoat im Sojahr gelitten haben. Die Weizen weisen erstenslaherweise neununden Bestand auf. Zur Behebung der Futterknappheit dürfte jetzt ausgiebiger Regen ein- treten.

Wahlerwagen umgefuhrzt  
Hochdorf. Am Mittwoch morgen fuhr ein aus zwei Wagen bestehender Wahlerwagen die Hochdorfer Seebalde herab. Die beiden Wagen vermochten nicht mehr genügend zu bremsen und schoben die Jungmadchen in den Graben, wobei der erste Wagen umfuhrzte, während der zweite dadurch aufgehalten wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Motorradunfall beim Seebol  
Horb. Auf der Straße Horb-Seehaus-Freudenstadt, unweit der Kingler Kapelle, ereignete sich gestern ein Unfall, als das Stuttgarter Auto des Vorstandes des Berliner Gewerkschafts Walter Kippert überholte. Dabei wurde das Motorrad an der Lenkstange nur ganz leicht getreift. Da beide Fahrzeuge jedoch eine sehr hohe Geschwindigkeit hatten, genügte dies, um den Kraftfahrer aus der Bahn zu werfen. Er verlor die Beherrschung über sein Rad, fuhr rechts in die Waldung und landete schließlich an einem Baum. Er wurde nur ganz leicht verletzt, während eine im Weimogen stehende Frau mit Kopfverletzungen und Fleischwunden ins Krankenhaus Horb eingeliefert werden mußte. Die Hauptschuld an dem Unfall dürfte den Lenker des Personentransportwagens treffen.

### Letzte Nachrichten Großbrand in einer Wappenfabrik

1 Million Reichsmark Schaden

Dresden, 19. Juli.

In dem im Gottliebshof gelegenen Zweigwerk der Osthausdruckwerke in Dresden, in dem in erster Linie Wappen hergestellt werden, brach am Donnerstag früh ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit sich griff und sich in kurzer Zeit über die ganze Fabrik ausbreitete. Außer den Feuerwehren von Dresden und Pirna wurden auch die Stadtwachen der ganzen Umgebung sowie Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes an die Brandstelle gerufen und bei den Löscharbeiten eingesetzt.

In der zweiten Mittagsstunde waren sämtliche Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die in der Nähe stehenden Baukästen konnten von einem Hebergreifen des Feuers bewahrt werden. Dagegen ist das die Fabrik umgebende Holz- und Buschgelände in Mitleidenschaft gezogen worden.

Außer den Gebäuden wurden große Holzvorräte, die sich auf Tausende von Kubikmetern bezogen, vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf rund 1 Million Reichsmark belaufen.

Das Werk beschäftigt etwa 130 Arbeiter. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Die übrigen Werke des Unternehmens erleiden durch den Brand keine Beeinträchtigung.

### Brennstoffhalle in Flammen

In der Nacht zum Donnerstag brannte in Delmenhorst die große Halle der Expeditionsfirma Zimmermann, die erst vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von 30 000 RM. erbaut wurde, vollständig nieder. Die Halle enthielt große Brennstofflager an Benzin und Öl, drei fertige Lastzüge mit etwa 25 000 Kilogramm und vier Pferde. Da eine Explosion der anderen folgte, konnte die Feuerwehr nur das Hebergreifen des Brandes auf die Nachbarhäuser verhindern.

### Ernte der Mandschurei vernichtet

Raubbanden durchstreifen das Land

Mukden, 19. Juli.

Im nordmandschurischen Uberschwemmungsgebiet steigt das Wasser immer noch. Bereits jetzt rechnet man damit, daß 40 v. H. der Ernte vernichtet ist. Die verpesteten und dem Hungertode nahen Bauern schließen sich mehr und mehr den Raubbanden an, die allenthalben verfaßte Tätigkeiten entfalten und Eisenbahnzüge, Autobusse, Dörfer und sogar Städte überfallen.

Neuerdings kam es auch in der südlichen Mandschurei und besonders in der Provinz Jehol zu heftigen Vorkrächen, die ausgehende Uberschwemmungen hervorrufen. Ganze Dörfer wurden von den Fluten fortgespült, Hunderte von Menschen sind ertrunken.

### Kurznachrichten aus dem Reich

Berlin, 19. Juli.

Der Führer der Reichsliste der Studierenden, Dr. Ing. Stadel und der kommissarische Führer der deutschen Studentenschaft, Dipl.-Ing. Jorjinger, sind juristisch, Reichsminister Ruff hat zum Reichslistenfürher und zum Führer der Deutschen Studentenschaft stud. rer. pol. Andreas Feiderl ernannt.

### Niesenswaldbrand bei Hannover Ueber 1000 Morgen Moor und Wald in Flammen

Hannover, 19. Juli.

Nach den zahlreichen Moorbränden, die in der letzten Zeit die Umgebung Hannovers heimsuchten, wird noch aus dem Kreis Neustadt am Rübenberge ein Niesenswaldbrand gemeldet. Dort sind in der Gegend von Bunstorf an mehreren Stellen Moorbrände ausgebrochen, die auch auf den Hochwald Bunstorf und Neustadt übergriffen. Es brennt zurzeit in einer Ausdehnung von etwa 3 Kilometern.

Außer 250 Mann Reichswehr wurden Kräfte des Arbeitsdienstes, der Freiwilligen Feuerwehr und der Technischen Nothilfe aus Hannover eingesetzt. Insgesamt sind rund 1 000 Mann bei der Löscharbeit tätig. Der Brand erstreckt sich auf ein Gelände von über 1000 Morgen.

### Turnen, Spiel und Sport

Rom 1. Kreisturnfest des 8. Turnkreises Nagold in Neuenbürg am 1.5. August

Mit Niesensritten nähern wir uns dem Zeitpunkt, an welchem das erste Kreisturnfest des erweiterten Turnkreises 8 Nagold in Neuenbürg abgehalten wird. Wenn gerade für das selbe Neuenbürg ausserordentlich wurde, so deshalb, weil der Turnverein mit demselben die Feier seines 75jährigen Bestehens begehen darf. Eine solche Jubiläumfeier ist würdig, daß damit auch eine größere turnerische Veranstaltung verbunden wird. In Gegenwart des Kreisoberturnwarts und des Kreisvolkturnwarts, Vertreter der Stadt und der Leitung des Turnvereins wurde am Montagabend der hierzu in Betracht kommende Festplatz einer eingehenden Besichtigung unterzogen und die entsprechende Einteilung beschlossen für die 17 Wettkampfstellen vorgenommen. Daß hierzu ein ausgedehnter Platz erforderlich ist, zumal verschiedene Lauf- und Wurfbahnen in Frage kommen, dürfte außer Zweifel sein. Anschließend fand eine eingehende Besprechung über alle noch in Betracht kommenden Fragen statt, die zu einem einmütigen Ergebnis führte. Für die Einzelwettkämpfe sind bis jetzt rund 400 Turner und Turnerinnen gemeldet, am Vereinsturnturnen beteiligen sich 30 Klagen mit über 500 Teilnehmern. Außerdem sind 100 Preisrichter und Klagenführer erforderlich. Da die meisten Einzelturner infolge der größeren Entfernung schon am Samstag einreisen und die vollstündigen Wettkämpfe in der Hauptsache am Sonntag nachmittag ausgetragen werden, müssen nahezu 500 Kreiszertifikate beschafft werden. Der festgebende Verein legt aber alles daran, das 1. Kreisturnfest von Anfang an zu einem guten Ende zu führen, damit unsere Festbesucher wieder hochbefriedigt nach Hause zurückkehren. Als Vertreter des Gauwes wird Gauobertturnwart Rupp dem Feste beiwohnen, ebenso sind sämtliche Kreisoberturnwarte gelegentlich einer Tagung, die am Samstagabend stattfindet, hier anwesend, wodurch dem Kreisturnfest eine besondere Note zukommt. Eine Vortragsveranstaltung wird auf dem Festplatz den Festbesuchern das Wichtigste verkünden. So hoffen wir mit froher Zuversicht, daß uns ein wahres Turnerspektakel beschieden sein möge, dann dürfte auch der Besuch ein guter werden und unsere Arbeit eine Werberbeit im wahren Sinne sein. Fwrt. Sch.

### DL-Kreis 8 Nagold

Das für Sonntag, 22. Juli ds. Js. vorgesehene Kreisschwimmfest in Bad Liebenzell findet wegen zu geringer Beteiligung nicht statt.

Voraussetzliche Mitteilung: Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ist ziemlich ungleich geworden. Für Samstag und Sonntag ist zu Gewitterstürmen und leichter Unbeständigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.

### Zeitschriftenchau

Büchelweien werden kultiviert

Die Büchelweien, das sind einmüßige, schwer zu bewirtschaftende Weiden in stark hügeligen Gelände, Nierbleibel der Eiszeit, die bei Mittenwald, zwischen Wetterstein, Karwendel und Ötztalgebirge liegen. Sie bieten den Almbauern nur lächerlichen Ertrag an Gras und Heu. Der freiwillige Arbeitsdienst, der in ihrer Nähe mitten in herrlicher Gebirgslandschaft sein höchstgelegenes Lager hat, ebnet daher die Büchelweiden auf weite Strecken ein und schafft so aus dem dürrigen Boden gutes Fruchmland. Die neue Wochenchau (Verlag W. Girardet-Essen, bringt von dieser Kultivierung der Büchelweiden interessante Bilder. Wer in seiner Jugend gern die Schicksale der Arcinwohner Nordamerikas verfolgte, den wird ein Gebetsblatt, dem roten Mann gewidmet, erfreuen. Vom Wasserpost gibt es in der neuen „Wochenchau“ in die Zeichnungen, ferner Bilder von den letzten Ereignissen in aller Welt und vieles mehr.

Das neue Daheim (76. Jahrgang Nr. 41) veröffentlicht einen anschaulichen Bildbericht aus dem Saargebiet von C. Albrecht - Paul Ciper schrieb die gleichfalls illustrierte Plauderei „Schöner weißer Schwan“. - Die geschichtlichen Tatsachen, die zur Entziehung der Rottenjägerzone führten, weiß Rein Martin Kintelen in

seinem Aufsatz „Der Meister von Hameln“ überzeugend nach. - Johannes Haller schildert Weiden und Wälder der englischen Inseln. - Praktischer Rat: „Von den guten und den bösen Schwägerinnen“ von E. Kries; „Die Rufausbildung des Drogisten“; „Das neue Sommerkleid“; „Wieviel Geflügel brauche ich?“ - Erzählungen: „Gutten Reut über Lindbergh“ von Otto Bräse; „Die Schweitern“ von Marie Heine-Hofer; „Der Hausarzt“ von Theodor Klapproth. Ein herrlicher Kunstbeleg, heitere Anekdoten Bilder aus der Sächsischen Schweiz und der umfängliche Dabeimangelegen vervollständigen den vielseitig antonenden und unterhaltenden Inhalt des schönen Heftes.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gehtorben: Heinrich Weippert Schreinermeister, 46 Jahre alt, Deichelbrunn.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: J. B. Karl Jailer, Nagold; Verlag „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jailer (Inhaber: Karl Jailer) Nagold. D. Z. d. L. Nr. 2510

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

### Handel und Verkehr

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Juli 1934

Zugetrieben	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Umverkauft	—	5	15	34	77	—	231	290	—
	—	2	8	—	40	—	21	—	—
Ochsen			19. 7.	17. 7.				19. 7.	17. 7.
a) vollfleischige aufgemästete höchsten Schlachtwertes								24-27	22-27
1. jüngere				25-27				20-22	20-22
2. ältere				22-24				—	18-20
b) sonstige vollfleischige				20-22				—	—
c) fleischige				—				—	—
d) gering genährte				—				—	—
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			25-27	25-27				38-40	38-40
b) mittlere, vollfleischige oder aufgemästete			—	23-26				32-38	33-74
c) fleischige			22-24	22-24				25-28	26-23
d) gering genährte			19-21	19-21				20-24	21-32
Rühe									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			—	20-23				44-46	43-44
b) sonstige, vollfleischige oder aufgemästete			—	13-17				—	43-45
c) fleischige			—	9-10				42-44	42-44
d) gering genährte			—	7-8				—	—
Färren (Kalbinnen)								—	10-42
a) vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes			29-31	29-31				—	31-37

**Biehmarkt. Vöberach:** Färren 165, Ochsen 280-310, Kühe 85-200, Kalbweil 230-310, Jungvinder 100-160 RM. Laichingen: Kühe 200-300, Kalbweil 220 bis 380, Rinder und Jungvieh 60-175 RM. Dehringen: Kühe 150-260, Kalbinnen 140-190, Jungvieh 50-90 RM. Rottweil: Junge kräftige Arbeitspferde 700 bis 1000, ältere Pferde 180-400, Schlachtpferde 35-50, schwere Schlachtochsen 340-400, Ansehlinge 120-290, trüchtige Kühe 120 bis 280, Wurffische 80-120, Rinder 50-230 RM.

**Schweinemärkte. Vöberach:** Mutterlämme 80-110, Milchschweine 13-19, Säuger 25-41 RM. Gieglingen: Milchschweine 11.50-16.50 RM. Echterdingen a. d. F.: Milchschweine 10-16, Säuger 25-40 RM. Laichingen: Milchschweine 15-19 RM. Rottweil: Milchschweine 9 bis 14, Säuger 17 RM. Spaichingen: Milchschweine 7.50-13.50 RM.

**Württembergische Zentral-Häute-Auktion Stuttgart vom 19. Juli.** Ochsenhäute bis 29 Pfund 29. 30-49 Pfund 40.50, 50 bis

59 Pfund 40 1/2-42 1/2, 60-79 Pfund 50 bis 52. 80 bis 99 Pfund 44-46, 100 und mehr Pfund 40-42; Rinderhäute bis 29 Pfund 43, 30-49 Pfund 60-64, 50-59 Pfund 49 bis 52, 60-79 Pfund 48-50 1/2, 80-99 Pfund 49, Norddeutsche -; Kuhhäute bis 29 Pfund -; 30-49 Pfund 40-46, 50-59 Pfund 42 bis 44, 60 und mehr Pfund 45-47.50, Norddeutsche gestrichen: Bullenhäute bis 29 Pfund 32, 30-49 Pfund 40-42, 50 bis 59 Pfund 40-42, 60-79 Pfund 36-40 1/2, 80-99 Pfund 34 1/2-38, 100 bis 119 Pfund 33-36, 120 und mehr Pfund 34, Norddeutsche 30; Kalbfelle bis 9 Pfund 60-64, über 9-15 Pfund 51-55, Norddeutsche 48, über 15 Pfund 52, Schaf 37; Freireifelle: 29.75; Sammelstelle: Wollfelle 45, halbwollig - kurzwoilig - Wollfelle 26, Sammelstelle 33, Tendenz: Das gesamte Auktionsgeschäft ging zu festgesetzten Höchstpreisen ab, wobei nur leichte Rinder und Bullen eine Ausnahme machten. Diese Gefälle waren schwach befragt und fielen zirka zwei Pfennig im Preise zurück. Nächste Börse am 14. August.

### Amtsgericht Nagold

### Zur Konkurs

über das Vermögen der Firma Gebr. Seeger, Tuchfabrik in Rohrdorf, a. H., und des Gesellschafters Ludwig Seeger daselbst, ist Schlusstermin zur Beschlussfassung gemäß § 162 RD. und Anhörung der Gläubiger gemäß § 91 RD. und im Konkurs über das Vermögen des Gesellschafters Karl Seeger in Rohrdorf Termin zur Anhörung gem. § 204 Abs. 2 RD., auf Dienstag, 14. August 1934, 15 Uhr, vor dem Amtsgericht Nagold bestimmt. Der Beschluss über die Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 1714

### Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Sonntag, den 22. Juli 1934 im Gasth. z. Traube in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich einzuladen

Emil Bökle, Nagold Gertrud Laux, Heilbronn

Kirchliche Trauung 12-Uhr

### Einladung zur 60er-Feier

Am Sonntag, den 22. Juli 1934 feiern die Kameraden und Kameradinnen von Koffelben ihre 60er-Feier. Die Kameraden sind, was eine Seltenheit sein dürfte, noch vollständig, wie sie an der Konfirmation am Altare standen, während es leider unter den Kameradinnen Lücken gegeben hat. 1709

Auswärtige Kameraden und Kameradinnen, sowie auch die bekannten Öder und Öler sind freundlichst zu der Feier eingeladen. Kirchgang morgen geschloffen. Die Feier findet im Gasthaus „Walhorn“ statt.

Der Vertreter: J. Hofmaier, Glasmaße.

zu haben bei Wanderkarten und Reiseführer Buchhandlg. Jaiser

### Gelegenheitskauf

Außbaum polierte Möbel mit gebrühten Konsolen und reichem Ornament

- 1 Büfett
- 1 Schreibtisch
- 1 achteckiger Tisch
- 4 Stühle mit Lederpolsterung

hat im Auftrag sehr billig zu verkaufen. - Die Möbel werden auch einzeln abgegeben.

Martin Koch, Möbelfabrik Nagold. 1706

### Sonderfahrt zur Ezanlagenbeleuchtung

am Samstag, 21. Juli 1934, Abfahrt abends 6 Uhr Adolf Hitlerplatz. Fahrpreis A 2.50 für Hin- und Rückfahrt.

**Ausflugsfahrt** Dienstag, 24. Juli, Abfahrt mittags 1 Uhr nach Altensteig, Belsenfeld, Batersbroun, Rubestein, Alkerhellingen, Griesbach, Alzandershanje, Kniebis, Freudenstadt, Nagold. Fahrpreis A 4.- p. Person.

Anmeldungen erbeten bis Samstag mittags 2 Uhr.

### Autohaus Benz-Nagold

Fernruf SA. 402. 1718

Bestellen Sie den „Gesellschafter“

### Knechtgejuch

Suche zu sofortigem Eintritt

### jüngeren Knecht

zur Landwirtschaft, welcher auch gut meilen kann

Bürgermeister Frenz, „Sonne“ Altheimberg. 1705

Sehe meine 1708

**Schimmelstute** vertrauter Einspänner dem Verkauf aus Johannes Gabel, Beihingen D.R. Nagold.



**Einsteiltschweinen** haben Sie unerschöpflich den besten Erfolg. Jeden Mittwoch trifft ein frischer Transport ein. Verleibe jede Stückzahl zu bill. Tagespreisen n. all. Stationen.





Nr. 7

Sonderbeilage der N.S.-Presse Württemberg

1934

### Schafe und Schäfer im Volksmund

Von Martin Freitag

Man kann sich das Schwabenland ohne Schafe und ohne Schäfer gar nicht vorstellen. Beider Tun und Treiben wird seit undenklichen Zeiten vom schwäbischen Volke betrachtet und beachtet, besungen und beschimpft, in Verslein und Sprüchlein und allerhand Redensarten verlobt und verunglimpft, daß es nur so eine Art hat.

Eine kleine Auslese von alt dem: Wenn du Schafen begegnest, kannst du damit rechnen, daß du am selbigen Tage Glück hast. Es kommt aber ganz darauf an, ob sie dir auf der rechten oder auf der linken Seite begegnen. Rechts: das Glück ist dir bestimmt hold! Links: Es verdreht die Augen und lupft die Achseln! Für den Schäfer sind die Schafe die zuverlässigsten Wetterpropheten. Gehen sie in langgezogenen Reihen auf der Straße, dann tritt Regenwetter ein. Schlupfen sie aufgeregt drängend auf einen Haufen zusammen, sind Gewitter im Anzug. Fressen die Tiere hastig, gierig, so kommt große Kälte. Zeigen sie sich lahm und liegen auf der Weide auf den Boden, kann man mit Witterungsumschlag rechnen.

Es wären ja keine Schwaben, wenn sie nicht auch über die Schafe philosophierten und ihre besonderen Betrachtungen über sie anstellten. Also: „Des reichen Bauern Kinder und des armen Schäfers Schafe sind bald feil.“ „An den Schafen erkennst man den Schäfer.“ „Es gibt nichts Einfältigeres denn ein „Schaf“ (Heidenheim).“

„Was dünn ist, ist verschlagen, die Schafe sind's vorneweg.“ „Ein schwarzes Schaf ist immer geplagt: Es möchte auch weiß sein.“ „Stille Schafe sind Wille = wollereich, wird ihnen gewartet.“ (Schmid, Schwäbisches Wörterbuch.)

Vom Philosophieren schwenkt der Schwabe, wie bekannt, leicht zu rein praktischen Lebensregeln ab. Als Beispiel nimmt er, was ihm grade über den Weg läuft, in diesem Fall das Schaf.

„Es muß ein Düppel von einem Schaf sein, das dem Wolf beichtet.“ Oder: „Klopf den Wolf, dann behältst du das Schaf.“

„Das muß schon ein steinfaules Schaf sein, das seine Wolle nicht tragen will“, und „Der taugt zu gar nix, dem eine Guttat zu schwer wird.“ „Hat einer sein Schäflein im Trocknen (nach dem Waschen!) dann hat er den Augen unter Dach!“

Und wiederum: Es wären keine Schwaben, wenn sie nicht den Einwohnern eines „reiner schwäbischen Flecken den Unnamen „Schaf“ aufgehängt hätten. Die in Pfaffenstetten, im Münzinger Amt, tragen diesen „wollenen“ Titel.

#### Run kommt der Schäfer dran

Und nun der Schäfer! Kein anderer Beruf ist mit dem bäuerlichen also verflochten, wie eben der des Schäfers. Und was ist das für ein ewiger Kampf und eine ewige Liebe zwischen beiden! Und der Dichtung und Fäulspriecher in einer Person ist der Schäfer und der Bettel- und Ebenmacher, unter Umständen auch der Strenger und Strafer — der Schultes. Ich könnte in dieser Hinsicht grausige und greuliche, aber auch über die Wägen närrische, zum Totlachen geeignete Geschichten aufzählen: Allein über die Strohwische, welche der Bauer an Betten oder Befestigte bindet und in den Acker steckt zum Zeichen der Verantwortlichkeit seines Besitzes durch den Schäfer, „Prosch“, „Händel“, „Weiztragenwische“ nannte diese Wische ein Schäfer der Ulmer Alb. „Advolatenfährlein“ ein anderer.

Es ist kein Wunder, daß der Schäfer, der fast da ganze Jahr in Wind und Wetter draußen steht, seine besonderen Erfahrungen auf dem Gebiet der Wetterkunde besitzt.

Regenbogen am Morgen, macht Schaf und Schäfer Sorgen.

Kommt im März der Wind von Speyer, frißt das Schaf noch lang aus der Scheuer

Hab' ich nicht von der ewigen Feindschaft, die zwischen Schäfer und Bauer besteht, geredet? Was denkt und sagt der Bauer über den Schäfer? Es ist allerhand:

„99 Schäfer sind gut 100 Vampfen“.

„Schäfer und Schinder sind Geschwisterkinder“.

„Wenn ein Schäfer „hinleit“ (hinfällt), steht ein Schlingel auf“.

„Wenn ein Schäfer schaffst, verliert er den Respekt!“ (Münzinger Alb.)

Hat auf diese Weise der Bauer seinen Kropf geleert, dann fängt er an, Verslein zu singen, und weil dies im Volkertakt geschieht, merkt man, daß er es mehr späßhalber tut:

bist halt so nett, so nett!  
Reißt (gehört)  
meinem Vaterle,  
bloß bist er fett.  
Kriegst jetzt e Häberle  
vop meinem Vaterle  
torst wieder fett.

(Kinderreim auf der Alb)

#### Und jetzt der Pferch

Das Wort Pferch ist im schwäbischen Volksmund stark verbreitet. In bäuerlichen Redensarten taucht es bald begrifflich, bald bildlich, bald derb und anzüglich, bald spöttisch



Weidende Schafherde im Blaual

Photo: Kurt Bildhauer

Die, wo ein Schäfer liebt,  
Die hot zwei Glück, zwei Müd,  
Kriegt mit em Stecke Schlag  
Und mit der Schippe!

In Pappelau auf dem Hochsträß kann man hören:

I bin der Schäfer von Pappelau,  
wenn ma mir geht, (Tringeld)  
no pferch i an.

Sinter Heidenheim singen die Bauern:

Schäferle, Schäferle, Schippelet!  
Lah dein Hundle lauf!  
Hüest du mir Mlee \* ab,  
wart, i lah de straufe!

In guter Zeit wird der Volksmund verjöhlich und singt:

Fahre aufe, fahre abe, fahr Engelland zul  
do tanzt der Schäfer mit silberne Schuf.  
Mit silberne Schnalle,  
des lah, i mir galle,  
mit schneeweisse Strümpf.  
Wie machet's die Schäfer no geschwind?

Und:  
O mein Häberle!  
O mein Häberle,

und wichtig auf. Im allgemeinen versteht man unter Pferch die Einfriedigung für die Schafe im Freien, im besonderen den in dieser Einfriedigung anfallenden Schafding.

Der alte Johann Valentin Andree sang:

„Dem Leusel ist kein Ding so feind,  
Als wo Christi Pferch wol verjäumt.“

Wenn der Baurechrisof und der Hansfrieder nun geschlagene vier Stunden an des Lammwirts rundem Tisch saßen und zechten, kann es ihnen wohl einfallen, jetzt in den „Löwen“ hinüberzugehen. Diesen Wunsch drückt der Baurechrisof dann so aus:

„Hansfrieder, jetzt war's Zeit, daß mer de Pferch norechlaget!“

Auf der Blaubeurer und Münzinger Alb ist die Redensart allgemein verbreitet: „Der Pferch hat eingeschlagen“. Damit will man sagen, daß bei dieser oder jener Sache ein Erfolg zu verzeichnen ist. Bei Schingen an der Donau führen sie ein seltsam lustig Wort im Runde:

„Glantst, Benedikt, es geht Gerste, wenn ma pferchet, odele (ordentlich) dungs und — Haber nasat?“

Und ein zweites lustiges Wort kannst dort droben auch noch hören: „Frang, du kannst bi-gott singen, wies Feinsle unter em Pferchlarre (wie der Schäferhund)“

Der Schäferhund kommt im schwäbischen Volksmund ebenfalls nicht zu kurz.

Bekannt ist das Verslein:

Der länger leit (liegt) als sieben Stund,  
ist fauler als ein Schäferhund!

Oder:

Der ist minder dran als ein Schäferhund  
Er wird zehnmal verfrachtet bis einmol verlobt.  
Hat jemand außergewöhnlich lange Vorderzähne, dann raunt hintertrüdt die Rede:

„Dem sollt me abhelle wie einem Schäferhund!“ (Die Zähne abklemmen!)

### Schafwäshe und Schafschur

Von Martin Freitag

Ein überaus reizendes Bild bietet eine Schafwäshe. Am Abend vor dem Einzelmachen wird die ganze Herde geschwemmt. Die Tiere werden in ein etwa zwei Meter tiefes, gefautes Bachwasser getrieben oder hineingeworfen. Sie protestieren meist energisch und suchen, patzspudelnah, schleunigst das Ufer zu erreichen. Die Wolle ist mit so viel Wasser getränkt, daß die Schafe unter der ungewöhnlichen Last fast zusammenbrechen. Sie verkrüppeln sich ein paarmal kräftig und schleudern auf diese Weise das Wasser vom Leib.

Des andern Tages beginnt das Einzelmachen. Die Wäsher, stämmige Kerle, stehen in Häusern, welche in der Mitte des Baches verankert sind. Zu ihren Häupten liegen zwei hölzerne Rinnen, die einen kräftigen Wasserstrahl von der Höhe herab vor die Häuser „speien“. Nun kommt Schaf um Schaf dran. Keines will freiwillig mittun. Der Schäferhund, die Schäfer, die Schippe, lautes Schreien, vermischt mit einer hinreichenden Portion Schäferschläge erster Abkalt, zwingen die Schafe unter die Rinne. Die Wäsher ziehen das Tier gewaltsam her und reiben es tüchtig mit den Händen. Die Lämmer schreien nach der Mutter. Die Mutter ruft nach ihrem Jungen. Die Hunde bellen. Das Wasser rauscht: Ein lebhaftes Bild!

An Zuschauern fehlt es nie. Die Dorfjugend hält vom Morgen bis zum späten Abend aus.

Die Schäfer ziehen mit ihrer gewalshenen Herde ab. Jetzt nur gut Wetter! Warm und etwas windig will's der Schäfer haben, denn die Schafe werden in der freien Luft getrocknet. Das kann einen oder mehrere Tage dauern. Der Schäfer zieht mit seiner Herde in das freie Feld, aber nicht allzu weit vom Stall. Am Himmel dräuen Wolken! Die Schafe dürfen „um's Leben“ nimmer nah werden! Es tropfnet!

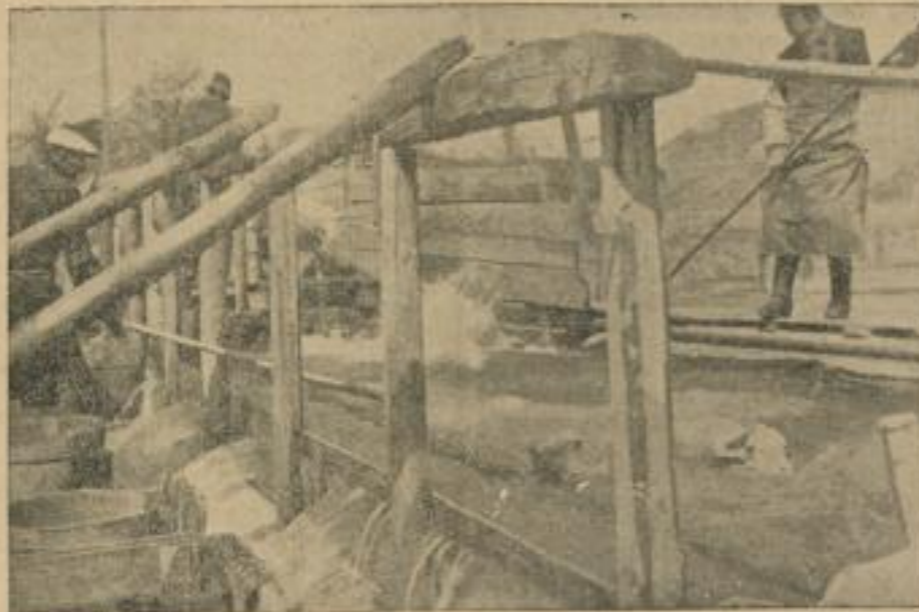
Schnell dem Stall zu! Er muß gut „eingestreu“ sein, damit sich die Schafe nimmer beschmutzen.

#### Und nun die Schur

In aller Frühe des anderen Tages beginnt die Schafschur. Die Schafschorerinnen rücken an. Das ist nun ein besonderes Weibervöllchen vor dem Herrn.

Wenn sie die lauber gelegte Scheunentenne, in welcher die Schafe geschoren werden, betreten haben, ziehen sich die Schorerinnen um; denn die Arbeit des Scherens ist schmutzig und die Wolle ist fettig.

Jetzt setzen sie sich zur Rechten und zur Linken, ein mit Stroh gefülltes Säcklein als Unterlage benützend, auf den Scheunboden. Der „Aufträger“, d. h. derjenige Schäfer, welcher die Schafe vom Stall in die Scheune bringt und sie den Schorerinnen in den Schoß legt, hat mit dem „Auftragen“ begonnen. Die Peine der Tiere werden zusammengebunden. Die Schafschoreren fahnen in das Fell. Vorküßl! Nicht fuchen und schneiden! mahnt der Schafhalter. Kleine Wunden, die unvermeidlich sind, bestreut man mit Holzasche. Die geschorenen Schafe, die sich zum Teil in die „Situation“ fügten, die sich aber auch teilweise widerwärtig gebärdeten, holt der Aufträger in den Stall zurück. Das Fell, besser der „Schäpper“, wird auf einen Tisch genommen. Die Wolle wird „geschäppert“, d. h. nach besonderen Regeln geschnitten. Darnach wird sie in große Säckle „gepackt“.



Schafwäshe: Die Schafe werden geschwemmt und in den links abfließenden Strahlen von Rinnen geschwemmt, die in den äußeren Rinnen. Photo: Otto Vöck

Den 20. Juli 1934  
er von Hameln über  
Hallr schildert We  
hlichen Falschheit.  
n guten und den h  
E. Fries; „Die Vo  
ten“; „Das neue Som  
mel brauche ich?“  
legt über Lindbergh  
hweitem“ von Marie  
hausarzt“ von Theo  
seitige Kunstbelle  
aus der Sächsischen  
ende Dabeimanzigen  
ritia anregenden un  
es schönen Deltas.  
e angegebenen Bilde  
Buchhandlung G. M  
angen entgegen.  
bert Schreinermeister  
IONA.  
antwortslich für der  
hlich der Anzeigen:  
ld; Verlag „Gelell  
ud: G. M. Ziffer  
u (er) Nagold.  
25 10  
umiaht 6 Seiten  
9. Juli 1934  
Schweine Schafe  
230 — —  
18. 7. 17. 7.  
24-27 22-27  
20-22 20-22  
— 18-20  
gviel — —  
Alber 38-40 38-40  
Alber 32-36 33-74  
25-28 26-23  
20-24 21-32  
Pfd. 44-46 43-45  
wicht 43-46 43-44  
wicht — 43-45  
wicht 42-44 42-44  
wicht — 10 42  
wicht — 31-37  
—79 Pfund 50 bis  
—46, 100 und mehr  
h ä u t e bis 29 Pfd.  
50-59 Pfund 49  
—50 1/2, 80-99 Pfd.  
ä u t e bis 29 Pfd.  
50-59 Pfund 42  
—45-47, 50, Nord-  
Itenhäute bis  
und 40-42, 50 bis  
9 Pfund 36-40 1/2  
100 bis 119 Pfund  
und 34, Norddeut-  
8 9 Pfund 60-64,  
5, Norddeutsche 48,  
h 37; Freffer-  
I t e l l e: Wollfelle  
lig — Klassen 26,  
n z: Das gefamte  
festgesetzten Höchst-  
leichte Kinder und  
nachten. Diese Ge-  
ngt und fielen zirk  
rück. Nächste Börse  
tgesuch  
u sofortigem Eintritt  
ren Knecht  
abwirtschaft, welcher  
t mellen kann  
ster Frey z. „Sonne“  
1708  
eine 1708  
Schimmel-  
Stute  
vertrauter Ein-  
dem Verkauf aus  
Gabel, Beihingen  
gob.  
Hoffmann Schwaben-  
Museum  
Leubach  
nftschweinen  
unkreitbar den  
g Jeden Mittwoch  
ischer Transport ein.  
be Stückzahl zu bill.  
en n. all. Stationen.

# Auf der Winterstallung

Von Martin Freitag

Bei diesem Saden verfährt man ähnlich wie beim Saden der Gopfen. Man hängt den Sad, der bis zu drei Meter lang sein kann, an das Gehäl des „Oberlings“ in der Scheune. Der Sader verstaubt Schapper um Schapper mit geschickter Hand und hilft teilweise auch mit den Stielen nach, um möglichst viel Schapper in die Wollensacke zu bringen und sie gleichmäßig auszuladen.

Von oben her wirft ihm jemand die Schapper in die Tiefe des Sades zu. Das Saden ist ein schweres Geschäft und kostet manchen Schweißtropfen. Aber es findet sich dann immer wieder eine mitleidige „Seele“, welche dem Sader einen frischen Trunk reicht.

Ist der Wollensack gefüllt und der Sader „herausgestiegen“, dann wird der Sad mit einer großen Sacknadel „vernäht“.

Es gibt heute noch Schafhalter in Württemberg, die 30 und auch mehr Zentner Wolle scheren. Vor drei Jahren erreichte der Preis der württembergischen Schafwolle einen Tiefstand, wie ihn die letzten 100 Jahre nicht verzeichneten. Das Pfund kostete noch — 80 Pfennig. Gleichzeitig führte man aber englische Schafwolle in großen Mengen zu den teuersten Preisen ein mit der Begründung, diese sei weit besser als die deutsche Wolle. Ja, ein auf Schafwollartikel reisender Kaufmann stellte mir gegenüber die Behauptung auf, deutsche Wolle sei überhaupt nicht zu gebrauchen. Daraufhin zeigte ich diesem „deutschen Kaufmann“ einige Erzeugnisse der „Ulmer Wollverwertung“ und belehrte ihn eines besseren. Entzückenderweise wird die Schafwolle wieder besser bezahlt. Die nationalsozialistische Regierung nimmt sich der deutschen Schafzucht mit aller Energie und großem Verständnis an, so daß die deutschen Schafhalter hoffnungsreich in die Zukunft blicken können.

Die Wollenaussleferinnen suchen nach den „umherfahrenden“ Wollensäckchen. Auch die sogenannten „Wollen“, an welchen noch etwas Wolle haftet, werden gesammelt, damit gar nichts umkomme.

Den nackten Schafen drückt man ein farbiges „Fellzeichen“ auf den Rücken oder an die Seite; meist ist es der Anfangsbuchstabe des Geschlechtsnamens des Schafhalters.

Ehe der Aufträger ein geschorenes Tier aus dem Schoß der Schererin wegholt, bringt er einen Kreidestrich zu Häupten der Schererin am „Barn“ an. Das ist eine einfache, überflüssige Buchführung, die von jedermann eingesehen werden kann und welche die Schererinnen zu Rekordleistungen hinreißt. Denn einmal wachen sie eifersüchtig darüber, daß kein Strich fehlt, zum andern will jede bis zum Abend am meisten Tiere geschoren haben. Es gibt da „Größen“, die unerreicht bleiben und in allen Schererinnenkreisen den Ruhm haben, die besten Schererinnen zu sein. Sie bringen es teilweise auf 50—60 Stück im Tag.

Die nackten Schafe führte man wieder auf die Weide. Sie „springen jetzt leicht davon“ und zeigen einen wahren „Gähnhunger“.

## Die Schererinnen und der Schaffherr

Noch einen Augenblick zu den Schererinnen! Was die den Tag über an Sprüchen, Versen und besonderen Redensarten aufsticht! Das alles ist „beste“ Auslese.

Kommt unser einer unter das Scheunentor, hinter welchem die Schererinnen sitzen, ich sag' euch, er hat es nicht leicht! Nicht nur, daß „eine“ hergeht und ihm hinterwärts eine Schalkaus in die Nase „profliziert“ — sondern er wird auch von der ganzen Weibergesellschaft in das Kreuzfeuer anzüglichster, schlagfertigster und stadtigster Redensarten gestellt. Zu alledem wird man verurteilt, einige Flaschen Bier oder Wein zu spendieren, denn die Schererinnen haben einen Durst, der nicht leicht umzubringen ist.

Der Aufträger muß schlagfertig und grob sein; die Weiberzungen werden ihn ohne Unterlaß „Vornehm sein“ bei der Schaffschur: gibt es nicht! Der „Maudau“ kommt am besten durch.

Die Weisepausen! Und erst der Abend! Lied und Lust und feurige Länze mit den Schaffern in einer Wirtschaft beschließen den Tag.

Ja, so ist es: Wenn die Schafe geschert werden, sind sie neun Tage narret und die Schaffer sind vierzehn Tage net — g'schreit!

Viele württembergische Schererinnen gehen zur Zeit der Schur in das Bahrtische, bleiben dort wochenlang und bringen ein schön Stück Geld „heraus“!

Ich kenne eine Schererin — sie ist jetzt achtzig Jahre alt — die seit ihrem sechzehnten Lebensjahr in die Schaffschur geht. Sie hat seitdem über 50.000 Schafe geschoren. Respekt vor einer solchen Leistung!

Da ist nun aber auch noch der Schaffherr oder Schafhalter.

Heber die Zeit der Schur fehlt es ihm keineswegs an Ärger und Verdruß. Sagen wir lieber an „G'schur“ und „Scherereien“.

Ist er weise und klug, so wird er trotzdem ein heiteres Auge „aufsetzen“ und seinen Schererinnen, wenn sie ihn darum anfragen, freudig aufstehen. Am Abend setzt er sich mit seinen Schaffern mitten unter „sie“ und tut mit und spielt keineswegs den Herrn.

Siehen aber die Wollensacke breit und prall und voll, dann regt sich in unseren Schafhaltern ein Stolz!

So ist es recht und so soll es bleiben.

Die Schaffer und Schafhalter schieden sich darin: Mit der Schafferei ging es seit den 90iger Jahren des vorigen Jahrhunderts rasch abwärts. Jedes Jahr brachte einen Zahlenrückgang an Schafen von rund 20.000 Stück. Heute haben wir im Württembergischen Ländchen noch 300.000 Schafe, im Jahre 1900 waren rund 600.000 Stück vorhanden.

Lebungen wurden aufgefördert oder in Acker- und Wiesenland umgewandelt. Der Kunstschmied „erlebte den Verdrach“ und verdrängte damit die Schafe. Selbst auf der Alb droben, welche seit alten Zeiten der beste Landstrich für Schafe und Schaffer war, gebärdeten sich manche Gemeinden modern und hielten keinen Schaffer mehr, wenngleich das alte überlieferte Wort: „Die Schafe haben goldene Klauen“ noch immer zu Recht bestand und in köstlicher Weise ausdrückte, was jahrhundertelange Erfahrung war. Da-

terstallung oder halb Winterweide und halb Winterstallung. Bei diesem Streit dreht es sich natürlich um die Kosten, um die Gesundheit und die Ernährung der Tiere.

Schneereiche, kalte Winter zwingen manchmal selbst in der Pfalz drüben, den Schaffer, daß er dort Winterstallungen beziehen und damit teures Heu kaufen muß.

Die Winterstallung im heimischen Dorf: Bevor die Schafe kommen, wird der Schafstall hergerichtet. Die „Umläufe“ und Klauen müssen angebracht und aufgestellt sein, der Stall gut eingestreut, und wohl duftendes Heu oder Oehnd „aufgesteckt“ sein.

Ein eisfalter Wind fährt über den Hof. Der Schaffer steht mit seiner Herde vor der Stallung. Sein „Bieh“ — so heißt er die Schafe — hat Hunger wie die Wölfe; denn draußen ist alles „blutt“ und kein Gräslein mehr zu finden.



Der Schäfer

Elisabeth Böcher

zu kam, daß das Deutschland der Vorkriegszeit genügend Geld besaß, um ausländische Schafwolle, die um kein bißchen besser war als unsere deutsche, einzuführen. Dazu kam, daß das Deutschland der Nachkriegszeit sich um landwirtschaftliche Belange kaum, um die Schafferei gleich gar nicht kümmerte.

Was wunder, wenn durch das Land die Folsung ging: Weg mit den Schafweiden, weg mit Schäfern und Schafen. Man verpachtete, wie gesagt, vielfach keine Schafweiden mehr oder beschränkte man sich auf die Verpachtung von Herbst- und Winterweiden in solchen Gemeinden, die jahrhundertlang die Sommerweide verpachteten.

Je nachdem die einzelnen schwäbischen Landstriche in ihren Bodenverhältnissen, in ihren klimatischen und in ihren allgemeinen landwirtschaftlichen Verhältnissen geartet waren, verpachtete man allerdings schon lange Vorommer-, Sommer-, Herbst- und Winterweiden.

Die Winterweiden im Ländchen selbst reichen freilich nie aus, den schwäbischen Schafbestand über die kalteste und schneereichste Zeit des Jahres durchzubringen.

Deshalb fuhren viele Schäfer in die Pfalz oder vor dem Krieg auch in das Elsaß und bezogen dort ihre Winterweiden. Zur Winterzeit „stern“ heute noch viele württembergische Schäfer in der Pfalz. Andere behelfen sich bis zu den Weihnachtsfeiertagen so: Sie fahren um Martins von ihren Albweiden in mildere Täler des Neckarlandes oder in die geländeren Gegenden des Bodensees, halten ihre Hämmer und ihr „Geltvieh“ bis in den April durch, nehmen aber die Lamm- oder Mutterschafe auf die Stallung heim.

Viele Schafhalter ziehen ihre Mutterschafe um Martins von der Weide weg und ziehen von da sofort auf die Stallung nach Hause.

Es ist ein ewiger Streit: unter den Schafhaltern, was besser sei: Winterweide, Win-

terstallung oder halb Winterweide und halb Winterstallung. Bei diesem Streit dreht es sich natürlich um die Kosten, um die Gesundheit und die Ernährung der Tiere.

Schneereiche, kalte Winter zwingen manchmal selbst in der Pfalz drüben, den Schaffer, daß er dort Winterstallungen beziehen und damit teures Heu kaufen muß.

Die Winterstallung im heimischen Dorf: Bevor die Schafe kommen, wird der Schafstall hergerichtet. Die „Umläufe“ und Klauen müssen angebracht und aufgestellt sein, der Stall gut eingestreut, und wohl duftendes Heu oder Oehnd „aufgesteckt“ sein.

Ein eisfalter Wind fährt über den Hof. Der Schaffer steht mit seiner Herde vor der Stallung. Sein „Bieh“ — so heißt er die Schafe — hat Hunger wie die Wölfe; denn draußen ist alles „blutt“ und kein Gräslein mehr zu finden.

Der „Lammel“ steht ein! Die Schafhalter drücken sich in einen Winkel, um zu gebären, „um zu haun“ (zu haben). Das Keugeborene wird mit herzrührender Stimme von der Alten begrüßt, umkreist und gründlich abgesehen. Das erste dünne Mäh des Jungen kippt das Gemüt der Mutter, daß sie in unnachahmlich weichem, warmen Ton antwortet und ihre Stimme rundet und modert, daß einen ob solchem Mutterliebeserker erbarnten könnte.

Raum zehn Minuten ist das kleine Tröpfle auf der Welt, schon regt sich ein Gelüste in ihm. Es macht die ersten Stöh- und Gehversuche, fällt hin, krabbelt auf, knickt zusammen, kugelt zur Seite, versucht von neuem und stößt sein Schnäuzlein in die Luft und schwänzelt und tänzelt und sucht — nach Milch. Die Mutter versteht das alles wohl. Sie dreht ihren Leib an einem fort so, daß das Lämmlein die Milchquelle, das stropfende Guter, finden muß.

Neht! Welche Freude, welche Gier! Welches Behagen des Jungen! Erste Saugversuche, sie gelingen. Offenbar riecht das Lamm die Muttermilch. Es geht dem süßen Geruch nach und findet auf diese Weise mit Hilfe der Mutter die „Zihen“.

Zehn, zwanzig, dreißig Lämmlein sind jetzt im Stall! Ist das ein Begrüßen und Drolligsein, ein Hüpfen und ein Sprudeln unbändiger Lebenslust!

Nimm ein Lamm auf den Arm und schau ihm in die Augen und betrachte sein herzliebes Köpflein und sein süßes, seliges Schällein!

Nach Verlauf von einigen Wochen macht der Schäfer einen „Schlupfer“, d. h. er macht im Schafstall ein besonderes Ställein für die Jungen. Sie werden jetzt besonders gefüttert und bekommen röbisches Oehnd und oft Haber. Lohnt man sie, nach Stunden erst, aus dem Schlupfer, dann stürmen und stürzen sie auf ihre Mütter in eifenden Sprängen und hasten und stoßen in ungeduldigem Eifer auf das Guter.

Ein rechttes Gedeihen und Auseinandergehen kommt in die jungen Tiere. Sie wachsen wie „die Schwämme“. Siebenmal, ja durgendmal im Tag stellt sich der Schaffherr vor den Schlupfer und betrachtet die droffigen Dinglein.

Die schönsten männlichen werden zu Steren auserkoren, die anderen männlichen Lämmern kastriert. Die weiblichen heißen „Rilber“, die männlichen Hämmer. Im zweiten Jahr erhält das weibliche den Namen „Reiting“.

Der Frühling steht vor der Stalltüre. Die Schafe werden unruhig. Morgen fährt der Schaffer aus. Glück zu!

ihm“. Mit scharfem Renneblick mustert der Schäfer nach diesem Gesichtspunkt sein Vieh, distilliert unter Umständen das Zahmwerf oder gibt einen „Einschütt“.

Zwei, auch dreimal im Tag wird gefüttert. Wer auf „Ausstichvieh“ etwas hält, setzt als Nachtsich etwas Korn, Haber, auch Rüben oder Kohlraben vor. Bevor gefüttert wird, läßt man die Schafe aus dem Stall. Die Kruppen werden mit einem Strohwickel sauber ausgeputzt — die Schafe sind im freissen heikel —, und hernach trägt der Schäfer armvollweise Heu her und fällt Kaufen und Umläufe.

Die Tiere draußen können es fast nicht erwarten, bis sich die Stalltüre wieder öffnet. Der Schäfer hat oft einen morbs Untrieb, die Schafe hinzuhalten, damit keines zwischen den Türpfosten erdrückt wird. Da redet er dann in seiner Sprache mit den Tieren. Da bedient er sich solcher Ausdrücke, die man nur von einem Schäfer hören kann, und die weder in einem Diction, noch in einem Anstandslehrbüchlein zu finden sind. Jeder Schäfer hat seinen besonderen Wortschatz und seine besonderen Wortmischungen und Zusammenstellungen; teils holt er sie vom Himmel herunter, teils von der Höhe herauf, teils aus seinem Schäferblut.

Ich kenne einen, der dem zuletzt in den Stall tretenden Schaf jedesmal einen leichten Fußtritt verleiht und jedesmal sagt: „Du mußt halt immer die Lehle sein. Du Schendsmär, du!“ Dabei war es allemal — eine andere.

Natürlich fehlt es auch nicht an Lob und Viehstungen. Die seltsamsten Ausdrücke und Schmeichelnamen kann man da vernehmen. Tiere, welche sich vor anderen durch eine Tugend auszeichnen oder durch eine Untugend auffallen, bekommen vom Schäfer einen besonderen Namen z. B. „Hurdenspringer“, „Hoppas“, „Die Alte“, „Die Verstohlene“, die „Schledere“.

## Der Lammel

Der „Lammel“ steht ein! Die Schafhalter drücken sich in einen Winkel, um zu gebären, „um zu haun“ (zu haben). Das Keugeborene wird mit herzrührender Stimme von der Alten begrüßt, umkreist und gründlich abgesehen. Das erste dünne Mäh des Jungen kippt das Gemüt der Mutter, daß sie in unnachahmlich weichem, warmen Ton antwortet und ihre Stimme rundet und modert, daß einen ob solchem Mutterliebeserker erbarnten könnte.

Raum zehn Minuten ist das kleine Tröpfle auf der Welt, schon regt sich ein Gelüste in ihm. Es macht die ersten Stöh- und Gehversuche, fällt hin, krabbelt auf, knickt zusammen, kugelt zur Seite, versucht von neuem und stößt sein Schnäuzlein in die Luft und schwänzelt und tänzelt und sucht — nach Milch. Die Mutter versteht das alles wohl. Sie dreht ihren Leib an einem fort so, daß das Lämmlein die Milchquelle, das stropfende Guter, finden muß.

Neht! Welche Freude, welche Gier! Welches Behagen des Jungen! Erste Saugversuche, sie gelingen. Offenbar riecht das Lamm die Muttermilch. Es geht dem süßen Geruch nach und findet auf diese Weise mit Hilfe der Mutter die „Zihen“.

Zehn, zwanzig, dreißig Lämmlein sind jetzt im Stall! Ist das ein Begrüßen und Drolligsein, ein Hüpfen und ein Sprudeln unbändiger Lebenslust!

Nimm ein Lamm auf den Arm und schau ihm in die Augen und betrachte sein herzliebes Köpflein und sein süßes, seliges Schällein!

Nach Verlauf von einigen Wochen macht der Schäfer einen „Schlupfer“, d. h. er macht im Schafstall ein besonderes Ställein für die Jungen. Sie werden jetzt besonders gefüttert und bekommen röbisches Oehnd und oft Haber. Lohnt man sie, nach Stunden erst, aus dem Schlupfer, dann stürmen und stürzen sie auf ihre Mütter in eifenden Sprängen und hasten und stoßen in ungeduldigem Eifer auf das Guter.

Ein rechttes Gedeihen und Auseinandergehen kommt in die jungen Tiere. Sie wachsen wie „die Schwämme“. Siebenmal, ja durgendmal im Tag stellt sich der Schaffherr vor den Schlupfer und betrachtet die droffigen Dinglein.

Die schönsten männlichen werden zu Steren auserkoren, die anderen männlichen Lämmern kastriert. Die weiblichen heißen „Rilber“, die männlichen Hämmer. Im zweiten Jahr erhält das weibliche den Namen „Reiting“.

Der Frühling steht vor der Stalltüre. Die Schafe werden unruhig. Morgen fährt der Schaffer aus. Glück zu!

## Drei Schäfer

Drei Schäfer landet beie'nand. Er mo't, je leade schier, die Ramnd, Er loinet je a' de Schippe' Blomäler na' o'b Rippe'.

Er jüngster kommt e-n-o'wach a' t schenpft und bruttlet fer se na' und lachtlet mit em Stede': „as Schaffe' soll verrede'!“

Er mittler lait „Nurr deswegwag hao i' heute' morne' bleide' lao'!“

Er gar alt drommt: „Es ghaodt verbotte'! Er hätte schaw' gerst neg schaffe' lotte'!“

August Lämmle.

Im Auftrag des Vereins zur Förderung der Volkshilfungs- und der P.S.-Verse Württemberg, herausgegeben von Hans Reubing, Ulm a. D.